Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang.
Aufl. 46,000 Exempl.

Dresden, 1888.

Hermann Herzfeld, Dresden, Altmarkt.
Grösstes Lager
von Tricottaillen, glatt von 2,25 M., soutachirt von 3 M., mit Perleinsatz von 5 M. an. Für Kinder alle Grössen.
Tricotblousen 6 und 7,50 Mark.

Nacht-Telegramme.
(Nur in einem Theile der Auflage.)

Berlin, 26. März. General Graf von Hütern überreichte heute dem Präsidenten Carnot ein kaiserliches Handschreiben, worin der Kaiser für die Entsendung einer besonderen Vertretung bei den Beisetzungsfeierlichkeiten dankt. Der Präsident Carnot sprach bei Entgegennahme des Schreibens seine aufrichtigsten Wünsche für die baldige vollständige Genesung des Kaisers aus.

Paris, 26. März. Der deutsche Botschafter, Graf Münster, überreichte gestern Mittag dem Präsidenten der Republik, Carnot, das Handschreiben des Kaisers Friedrich als Antwort auf die offizielle Mittheilung vom Ableben des Senators Carnot. Heute Abend wird im Palais des Quai d'Orsay beim Minister des Aeußern ein Gedenkstein zu Ehren des Generals Grafen von Alten stattfinden.

Paris, 26. März. In Marseille hat die Commune, in Lyon die Dictatur gesiegt. Es ist zweifellos, daß drei Viertel von den 45,000 Stimmen Boulangers bonapartistische sind. Die Organe Boulangers feiern dessen Erfolg in der patriotischen Picardie zugleich als eine stolze Kundgebung gegen Deutschland. (f)

London, 26. März. Die Königin von Serbien verbleibt, ohne mit der Königin Victoria sich ausgesöhnt zu haben, in Florenz. — Die russischen Verhandlungen mit dem Vatikan beschränken sich auf die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen.

Thüre zu! Vollkommenster selbstthätiger, geräuschloser **Thürschliesser.** D.R.Patent. **Fernsprech-Anschluss Nr. 2100.** Prospecte gratis und franco. **20,000 Stück im Gebrauch.** **Curt Heinsius,** Dresden-N., Tieckstrasse 27.

Schlossstr. 2, II.

Rath an Erfinder
Diese Broschüre ist kostenfrei zu beziehen von
Patentanwalt Rud. Schmidt, Dresden.
Bureau für Erwirkung deutscher und fremder Patente.

Haus Café Central.

Preuss & Brendecke,
Dresden, König Johannstrasse 8, zunächst dem Altmarkt.
Posamenten und **Knöpfe. Futterstoffe** und **alle Nähartikel. Seidene Bänder, Corsetts, Spitzen.**
En gros. En detail.

Dresdener Vernickelungs-Anstalt von Otto Büttner, Falkenstr. 1—3.

Nr. 87. Spiegel: Reichs-Denkmal an Kaiser Wilhelm. Hofnachrichten, Landtagsverhandlungen, Centralanlage für electrische Beleuchtung, Gerichtsverhandlungen, Vor fünfzig Jahren. Etios-Aufführung. **Dienstag, 27. März.**

Abonnement.

Die geehrten auswärtigen Leser der „Dresdner Nachrichten" (mit humoristischem Beiblatt) bitten wir das

Abonnement für das zweite Quartal 1888

baldigst erneuern zu wollen, damit die Nummern ohne Unterbrechung weiter geliefert werden können.

Alle Postanstalten im Deutschen Reiche, in Oesterreich-Ungarn und im Auslande nehmen Bestellungen auf unser Blatt an.

Abonnement in Dresden bei der Expedition (incl. Bringerlohn) **2 Mark 50 Pf. vierteljährlich,** bei den Kaiserl. Postanstalten im Deutschen Reichsgebiet **2 Mark 75 Pf.,** in der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie **2 Gulden 29 Kreuzer excl. Agiozuschlag.**

Expedition der „Dresdner Nachrichten".

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Kaiser Wilhelm hatte den letzten Reichstag eröffnet und der letzte Beschluß, den dieser Reichstag vor seinem Auseinandergehen gefaßt hat, war der: dem entschlafenen Kaiser Wilhelm ein Denkmal zu setzen. Dem Zusammentreffen beider Umstände wohnt ein eigenartig-rührender Zug inne, der noch dadurch erhöht wird, daß die letzte zitternde Unterschrift des Kaisers auf seinem Sterbelager unter das Schriftstück gesetzt worden war, welches den Reichskanzler zum Schließen dieses selben Reichstags ermächtigen sollte. Wie in frischer Erinnerung, machte Fürst Bismarck davon keinen Gebrauch; der Tod des Kaisers verlängerte die Lebensdauer des letzten Reichstags um etliche Tage und dieser machte davon auch unter Anderem den Gebrauch, einmüthig ein Denkmal für Kaiser Wilhelm zu beschließen. Ein solcher Beschluß war nicht schwer zu fassen. Er lag in der Luft, er lebte in Aller Herzen, er fand bei allen Deutschen begeisterten Wiederhall. Seine Ausführung jedoch, verhehlen wir es uns nicht, begegnet großen Schwierigkeiten und wird nicht ohne heftige Kämpfe möglich sein. Nicht des Gedankens an sich wegen, aber wegen des Was? Wie? Wo? Aeußerlich betrachtet, wird die Angelegenheit ungefähr folgenden Verlauf nehmen: der Reichstag hat den Bundesrath ersucht, dem nächsten Reichstag eine Vorlage betreffs Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm, des Begründers des Reichs, zu machen. Der Bundesrath wird sich beeilen, der Sache näher zu treten. Er wird sich an die schöpferischen Geister der Nation wenden, sie zum Aussprechen von künstlerischen Gedanken und Plänen auffordern, dieselben prüfen und sichten, sich hieraus selbst eine Meinung bilden, einen Vorschlag machen und ihn dem nächsten Reichstag unterbreiten. Dieser berüth dann darüber, erwägt das Für und Wider und giebt dann sein Urtheil ab. Erzielt man eine Uebereinstimmung beider gesetzgebender Körper, so kann es dann an die Ausführung gehen. Das heißt: es wird ein Wettbewerb ausgeschrieben, eine Preisjury ernannt, eine Ausstellung der verschiedenen Modelle veranstaltet und schließlich der eine Vorschlag mittelst Stimmenmehrheit zur Ausführung ausgewählt, vielleicht mit dieser oder jener dem Künstler empfohlenen Abänderung. So geht es, wenn Alles glücklich verläuft. Jedes dieser einzelnen Stadien bietet reichen Anlaß, die Strömungen, Gedanken und Wünsche der Allgemeinheit zum Ausdruck zu bringen. Das ist nothwendig und unerläßlich; gleichwohl birgt es manche Gefahren in sich. Doch sind diese schlechterdings nicht zu vermeiden. Nur aus dem offenen Kampfe der Meinungen läßt sich das Gute, wenn nicht das Beste erwarten. Man kann sogar auch gar nicht zeitig genug damit beginnen, die eigene Anschauung zu offenbaren, um eine falsche Inangriffnahme des hohen nationalen Unternehmens zu verhindern.

Zwei Gesichtspunkte möchten wir von vornherein aus den Erörterungen ausscheiden. Einmal verschone man die Welt mit den naheliegenden und sonst so berechtigten Deklamationen über die Denkmalswuth unserer Zeit. Wohl ist es wahr, daß Kaiser Wilhelm ein unvergängliches und das herrlichste Denkmal sich selbst gesetzt hat, indem er das Deutsche Reich schuf. Aber nicht minder berechtigt ist das Verlangen patriotischer Dankbarkeit, dem Gründer dieses Reichs von Reichswegen ein seiner und ihrer würdiges Denkmal zu setzen. Zum Andern bleibe man hier mit der wohlmeinenden Anschauung zu Hause, eine großartige, gemeinnützige Stiftung sei das schönste Denkmal und besser, als eines von Erz oder Marmor. Dieser Gedanke ist sehr gut angebracht, wenn es gilt, fürstlichen Personen bei festlichen Anlässen, silbernen Hochzeiten oder sonstigen Jubiläen zu huldigen oder eine Freude zu bereiten. Hier ist ein Ausnahmefall, bei dem die Dinge anders liegen. Auch das körperliche Auge verlangt sein Recht; man will in erhebender, sinnfälliger Gestalt das Andenken des großen Todten verherrlicht sehen. Nächstdem wird wohl auch darüber Einigkeit herrschen, daß es sich nur um ein Reichsdenkmal handeln kann. Diesen Punkt muß man scharf hervorheben, weil an vielen Orten bereits der Gedanke von Kaiserdenkmalen aufgetaucht ist. Noch bevor Kaiser Wilhelm bestattet war, haben die städtischen Körperschaften von Köln 30,000 Mk. zur Errichtung eines solchen bewilligt, obwohl ein prächtiges Reiterdenkmal König Wilhelms bereits dort die gewaltige Gitterbrücke über den Rhein schmückt. Dieses Beispiel zündete. In Düsseldorf, Elberfeld-Barmen, Crefeld, Essen, Aachen, Breslau, Bremen, Straßburg und München — andere Städte fallen uns augenblicklich nicht gleich ein — betreibt man die Errichtung eines Kaiserdenkmals. In Magdeburg hat sich am Sonnabend ein Ausschuß gebildet, der für diesen Zweck sofort 65,000 Mk. zusammenbrachte; der große Eisenindustrielle Grusson zeichnete allein 20,000 Mk. Andere, namentlich Groß-Städte werden vermuthlich dem Beispiele folgen. Soll man dies tadeln? Gewiß nicht. Wenn sich im Laufe des nächsten Jahrzehnts in der Mehrheit der großen deutschen Städte Kaiser-Wilhelm-Denkmäler erheben sollten, so wäre darin nur ein neuer Ausdruck des in allen Stämmen unzerstörbar lebenden Nationalgedankens zu erblicken. Nur müßte ein Jedes dieser Dutzende von Denkmälern des Gegenstandes würdig sein! Unter den Entwürfen zu Kaiser Wilhelm-Standbildern wird es gewiß mehrere geben, welche, hohen Ansprüchen gerecht werdend, eine Vervielfältigung verdienten. Besser, eine Anzahl gleicher aber würdiger, als eine Vielheit nichtssagender Kaiser Wilhelm-Denkmäler. Bei alle Dem handelt es sich um städtische oder provinzielle Denkmäler, bezüglich deren Städte und Provinzen ja das freie Thun und Lassen haben.

Anders aber steht's, wir wiederholen diesen Unterschied, betreffs eines Reichsdenkmals. Wäre das Deutsche Volk kirchlich geeint, so könnte das Kaiserdenkmal nur in einem Kaiser-Dom bestehen. Der jetzige Berliner Dom genügt den Bedürfnissen in keiner Weise, er ist der Kaiserstadt unwürdig und das Mangelhafte seiner Verhältnisse hat sich jetzt bei der Leichenfeier auf's Unangenehmste herausgestellt; auch besteht ja der Plan eines neuen Doms schon längere Zeit. Es wäre sehr schön, die ganze Nation zum Bau eines Kaiserdoms heranzuziehen. Die evangelischen Christen Deutschlands haben Jahrzehnte lang freudig zur Vollendung des Kölner Doms beigesteuert und wenn sich die Katholiken jetzt für einen Kaiserdom, der in Erwägung der thatsächlichen Verhältnisse nur ein evangelischer sein könnte, begeistern könnten, so würde sich eine erhebende Hoffnung verwirklichen. Da dies aber nicht zutrifft, so muß das gemeinsame Vaterland leider auf den Gedanken verzichten, seinen frommen Kaiser mittelst eines Domhauses zu ehren und damit auszusprechen, daß die Nation im Sinne ihres Einigers das Reich gestellt wissen will auf die ewigen Grundlagen des Christenthums, des Gottvertrauens und der Gottestreue. So bleibt der Gedanke eines Denkmals übrig, bei welchem der Bildhauerei die hervorragendste Aufgabe zufällt. Ein gewöhnliches Reiter-Standbild erscheint uns als weitaus unzulänglich ausgeschlossen. Hier hat man die höchsten ornamentalen Ansprüche zu erheben, bei der sich die Baukunst, Bildhauerei und Malerei die schwesterlichen Hände zu reichen hätten. Man kann an eine Ruhmeshalle, eine Kaisergalerie, ein Pantheon oder wie man es somit nennen will, denken. Das Reichsdenkmal müßte ein [illegible] Denkmal werden, das zugleich die hervorragendsten Mitarbeiter des Kaisers, vor Allem die vornehmsten Reichsfürsten, den Fürsten Bismarck und den Feldmarschall Moltke umfaßte und dadurch zugleich die große Thatsache der Wiederaufrichtung des Reichs, diese Lebensaufgabe Kaiser Wilhelm's, darstellte, wie etwa das Lutherdenkmal in Worms, das zugleich ein Denkmal der Reformation ist. Auch die Friedensthätigkeit des Kaisers Wilhelm, die Wahrung des Weltfriedens durch ihn müßte bei der Verewigung seiner Thaten zur Erscheinung kommen.

Doch ehe man auf solche Einzelheiten eingeht, verlangt die Ortsfrage ihre Erledigung. Es hat einen schlechten Eindruck gemacht, daß sofort, kaum daß die Denkmalfrage aufgetaucht war, die Berliner Presse als selbstverständlich annahm und so that, als könnte das Denkmal nirgendwo anders hinkommen als nach Berlin. Dieser Stadtpartikularismus vergaß, daß es sich um ein Reichsdenkmal handelt. Schon streitet man sich darum, wohin es zu stehen kommen soll. Die Einen empfehlen es als Gegenstück zu dem Friedrichs-Denkmal auf das Weitende der Linden zu setzen; sie bedenken nicht, daß es dort von dem massiven Brandenburger Thor und der Siegesgöttin mit dem Löwengespann erdrückt würde. Andere rathen, halbe Straßen in anderen Stadttheilen wegzureißen (die Spekulation möchte auch da verdienen); noch Andere bringen den Königplatz in der Nähe des neuen Reichstagsgebäudes in Vorschlag. Dort steht bekanntlich schon die Siegessäule, vom Bolkowitz „Siegesschornstein" oder „Siegesspargel" geheißen und wer diese unschöne Säule mit der plumpen Victoria darauf ansieht, bekommt ein Gruseln bei dem Gedanken, daß der Berliner Hof- und Staatsbaukunst wiederum Millionen zur Errichtung eines Denkmals übergeben werden sollen. Die Berliner können sich überhaupt nicht viel mehr vorstellen, als ein Reiter-Denkmal, dessen Ausführung natürlich nur ihrem Beyas zufiele. Wollen sie etwas Derartiges, so mögen sie selbst in den Beutel greifen. So gut wie andere Städte auf ihre Kosten Kaiserdenkmale errichten, ohne daß die Berliner dazu beitragen, so gut oder richtiger: um so mehr sollte Berlin, das Kaiser Wilhelm erst zu der heutigen Weltstadt gemacht hat, seine Ehre darein setzen, aus eigenen Mitteln ihm ein seiner würdiges Denkmal zu errichten. Auch wäre nichts dagegen einzuwenden, daß Preußen dem Fürsten ein Denkmal errichtete, der den preußischen Staat zum Eckstein des Deutschen Reichs gemacht hat. Ein Reichsdenkmal ist etwas mehr als eine Berliner Unternehmung. Das Reichsdenkmal braucht nicht unbedingt in Berlin oder dessen Umgebung zu stehen. Man darf es allerdings nicht abseits der großen Verkehrsstraßen stellen. In dieser Richtung ist ein Vergleich zwischen den Denkmälern Vandels und Schillings sehr lehrreich. Das prächtige Denkmal Hermanns im Teutoburger Walde, liegt abseits der großen Reisestraßen und findet nicht die Beachtung, die es verdient. Das Niederwalddenkmal steht an einer der belebtesten und schönsten Straßen der Welt und entspricht schon deshalb seinem Zwecke. Ein ähnlicher Standort für ein Kaiserdenkmal wird sich wohl finden lassen. Darum sollte der Bundesrath, wenn er die Nation zu Vorschlägen auffordert, der künstlerisch schöpferischen Fantasie vollständige Freiheit lassen und weder in Bezug auf den Gedanken selbst, noch den Ort seiner Aufstellung Beschränkungen auflegen.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 26. März.

Berlin. Der Kaiser verbrachte die letzte Nacht nicht so gut, als sonst. Der Auswurf war weniger blutig gefärbt. Die Aerzte erwarten sehnlichst den Eintritt wärmerer Witterung, um dem Kaiser den Genuß frischer Luft zu gewähren. Ohne Entbehrung derselben würde der Schlaf noch stärkender wirken. Die Gänge des Charlottenburger Schloßparkes sind theils mit Bretern belegt, theils mit Holzkohlen bestreut — Der Kaiser verlieh dem Herzog Ludwig von Bayern und dem Prinzen Friedrich von Hohenzollern den Schwarzen Adlerorden. — Der Kaiser ließ die ganze militärische Umgebung Kaiser Wilhelm's zu sich übertreten. General v. Winterfeld ward zum General-Adjutanten ernannt. — Die Hochzeit des Prinzen Heinrich mit der Prinzessin Irene von Hessen findet im Mai statt. — Die Kaiserin empfing Vormittags im hiesigen Palais die Vorstände der unter ihrem Protektorate stehenden Wohlthätigkeitsvereine. — Dem Vernehmen nach soll Graf Wilhelm v. Hohenau, ältester Sohn des verstorbenen Prinzen Albrecht, zum Fürsten von Liegnitz ernannt worden sein. — Die Schauspielerin Charlotte Frohn ist gestorben. — Der „Reichsanzeiger" publizirt die Gesetze über die Verlängerung des Sozialistengesetzes bis zum 30. September 1890, sowie über die Abänderung des Art. 24 der Reichsverfassung (3jährige Legislaturperioden). — Minister v. Puttkamer begab sich gestern zur Besichtigung der überschwemmten Elbgegenden nach Lüneburg. Die Zeitungen fordern zu Sammlungen zu Gunsten der Ueberschwemmten auf. — Wiener Meldungen übermitteln das Gerücht, Prinzessin Clementine von Koburg, Mutter des Prinzen Ferdinand, soll auf Ansuchen ihrer Verwandten wegen Verschwendung unter Curatel gestellt werden. Aus Brüssel wird berichtet, daß Prinzessin Clementine zur Abwickelung bulgarischer Finanzgeschäfte dort eintrifft. Andererseits verlautet, sie besuche ihren Bruder, den Herzog von Aumale, in der belgischen Hauptstadt. — An der Börse cirkulirt das Gerücht von einer hohen russischen Ordensverleihung an den Staatssekretär Graf Herbert von Bismarck. — Die „Norddeutsche" behandelt die Errichtung eines Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm und befürwortet die Errichtung einer Festkirche im Lustgarten vor dem Reiterstandbild Wilhelm's und sagt: Dem deutschen Volke fehlt ein Festraum, der groß und bedeutend ist zur Begehung von nationalen Feierlichkeiten, als Kaiserkrönung, Huldigung, Dankesfeier für überstandene Gefahr und Siegesfeier. Wie sehr uns eine solche nationale Festhalle, Pantheon oder Dom fehlt, das sind wir uns während der jüngsten Trauerfeier recht bewußt geworden. Dieser Dom ist gleich dem italienischen Pantheon kein Profanbau, es ist eine Festkirche. Das kann bei der tiefen Religiosität und bei den frommen Ueberzeugungen eines gottesfürchtigen Lebens des Kaisers Wilhelm, endlich bei dem Charakter unserer nationalen Festlichkeiten nicht anders sein. Die Frage, wo dieses Denkmal zu errichten sei, beantwortet die „Norddeutsche" dahin: An Lustgarten, dem herrlichen Platze, haben die großen nationalen Festfeiern, früher die preußischen, unter Kaiser Wilhelm die deutschen, stets ihren Höhepunkt gefunden. Der Ostseite dieses Platzes fehlt noch der monumentale Abschluß. — Das Reichsgericht hob im Erbschaftsprozeß des Grafen Pfeil-Hirschberg wider die Grafen Gebrüder Reichenbach das Urtheil des Oberlandesgerichts Breslau auf, welches die Kläger abwies, und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung zurück.

Die Berliner Börse eröffnete fest und belebt. Im Vordergrunde des Interesses standen Banken und Renten. Die Spekulation erwartet angesichts des Erfolges der mexikanischen Anleihe eine baldige Wiederaufnahme der Emissionsthätigkeit der leitenden Bankfirmen. Von fremden Renten waren wieder Mexikaner beliebt, auch Russen besser, Bergwerke fest, aber nicht sonderlich rege, österreichische Bahnen behauptet, aber leblos. Von deutschen Bahnen waren Mecklenburger zu erhöhtem Cours bevorzugt. Gegen Schluß verringerte sich das Geschäft allgemein, doch blieb die Grundtendenz fest. Im Kassaverkehr waren Bahnen und Banken still und fest, Industrieen sehr lebhaft bei theilweise bedeutend höheren Coursen. Deutsche Fonds waren ruhig und fest. Oesterreichische Prioritäten erfuhren leichte Besserungen. Privatdiskont 2 Prozent. Die Nachbörse zeigte Hausse.

Frankfurt a. M., 26. März. Credit 216,00. Staatsbahn 172,30. Lombarden 57,75. Galizier —,—. Egypter 77,90. Ungar. Goldrente 76,80. Disconto 214,20. Neue Russen —. Handelsg. —. Laura —. Fest.

Wien, 26. März. Credit 272,60. Staatsbahn 214,90. Lombarden 72,75. Nordwestb. 158,00. Marknoten 62,52,5. Ung. Credit 273,50. Fest.

Paris, 26. März. (Schluß.) Rente 82,10. Anleihe 107,07. Italiener 94,60. Staatsbahn 430,00. Lombarden —,—. do. Prioritäten —,—. Spanier 67,81. Egypter 394,68. Ottomanen 505,31. Neue Anleihe —. Türken —. Fest.

London, 26. März. Vormitt. 11 Uhr 10 Min. Consols 101 1/16. 1873er Russen 91 1/4. Italiener 95 1/4. Lombarden 6 7/16. Rumänier 13 11/16. Span. Inländische Amerikaner 127 1/8. Span. Ungar. Goldrente 76. Oesterr. Goldrente 87. Preuß. Consols 106. Egypter 77 11/16. Neue Egypter 102 5/8. Garant. Egypter 103 1/8. Ottomanbank 10. Suez-Actien 84 1/4. Spanier 67 3/4. Kons. Mexik. äußere Anleihe 4 1/4 Agio. — Stimmung: Ruhig. — Wetter: Verhältnißlich.

Paris (Vormittags). 26. März. (Schluß.) Weizen per März 23,60, per Mai-Juni 23,60, ruhig. Spiritus per März 47,25, per Sept.-Decbr. 45,00, behauptet. Rüböl per März 80,75, per Sept.-Decbr. 63,00, ruhig. Mehl per März 55,50, per Sept.-Decbr. 53,00, ruhig.

Amsterdam, 26. März. Produkten (Schluß). Weizen per Mai 195, fest. Roggen per März 103, per Mai 105, behauptet.

London, 26. März. Produkten (Schluß). Weizen ruhig, englischer Weizen zu Gunsten der Käufer, russischer Weizen etwas gefragt, Hafer und Mahlgerste ruhig, Malzgerste fester. — Wetter: Regen.

Lokales und Sächsisches.

— Se. Majestät der König nahm gestern Vormittag die üblichen Vorträge der Herren Staatsminister und Departementschefs, sowie des Herrn Geheimrath Bär entgegen. Mittags um 2 Uhr empfing Se. Majestät der König den Königl. preuß. außerordentl. Gesandten Graf v. Dönhoff, Se. Excellenz den General-Leutnant des Barres, als den Präses der Ober-Militär-Examinations-Kommission, sowie dessen Begleitung, und den Kriegsminister Grafen v. Fabrice, Exc., den Oberkammerherrn Graf Vitzthum v. Eckstädt, Kammerherrn v. Schönburg, als auch den Rittmeister und Hauptmann vom Dienst. Im Vordersaale war eine Ehrenabtheilung der Gardereiter aufgestellt. Halb 6 Uhr fand Hoftafel statt, zu welcher die Examinations-Kommission geladen war.

— Die Abreise Sr. Majestät des Königs nach Riva erfolgte gestern Abend 9 Uhr 10 Min. mit dem fahrplanmäßigen Zuge vom Böhmischen Bahnhofe aus. In Begleitung Sr. Majestät befand sich Flügeladjutant Oberstleutnant v. Schimpff. Die Reise ging über München. Der Aufenthalt soll nur noch 14 Tage währen und soll nach der Rückkehr alsdann die Villa Strehlen bezogen werden.

— Dem Kommandeur des 3. Infanterie-Regiments Nr. 102, Oberst Schuster, wurde das Comthurkreuz des Königl. Bayrischen Militär-Verdienstordens verliehen.

— Major à la suite Freiherr v. Oer erhielt das Ehrenkreuz des Großherzoglich Mecklenburgischen Greifenordens.

— Seitens des Königl. preußischen Gesandten, Sr. Exc. des Herrn Wirkl. Geh. Raths Grafen v. Dönhoff, geht dem „Dresd. Journ." Nachstehendes zu: „In Anlaß des Hinscheidens Sr. Majestät des hochseligen Kaisers und Königs sind der hiesigen Königl. preuß. Gesandtschaft von allen Seiten, in mündlicher und schriftlicher Form, durch Einzeichnung in die ausgelegten Listen, durch Uebermittelung von Adressen und Einladungen zu Trauerfeierlichkeiten so zahlreiche Beweise warm empfundener Theilnahme zugegangen, daß es dem Unterzeichneten ein Bedürfniß ist, den Betheiligten für diese Kundgebungen der Trauer, die zur allerhöchsten Kenntniß Sr. Majestät des Kaisers und Königs Friedrich gebracht worden sind, tiefbewegten Herzens hierdurch aufrichtigst zu danken. Dresden, den 23. März 1888. Graf v. Dönhoff, Königl. preuß. Gesandter."

— Se. Exc. der Königl. preußische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf von Dönhoff, hat im offiziellen Auftrag die Präsidenten beider Kammern des Landtags aufgesucht, um denselben den Dank für die seitens der Kammern bezeugten Theilnahme an dem Hinscheiden Kaiser Wilhelms zu übermitteln.

— Der feierliche Schluß des Landtages findet heute Abend 6 Uhr im Landhaus und zwar im Sitzungssaale der 1. Kammer statt. Der Akt ist kein öffentlicher. Kurz vorher halten

J. Böhmer, Britannia-Metallwaaren.
Galeriestrasse 20 part., I. u. II.